

24. 03. 2021

Vergessen bei der Aufzählung vom 19. März – den wichtigsten überhaupt: Jorge Luis Borges. Da ist kein Akademismus und auch keine Differenz zwischen Abenteuer und Hochkultur mehr zu finden. Die eigenen Geschichten sind voll mit Messerstechern, Auftragsmördern, Hochstaplern, Psychopathen, Soziopathen, und eine Piratin ist auch dabei.

Die große (und grandiose) Sammlung 'Die Bibliothek von Babel' kommt vollkommen ohne Rangordnung zwischen höherer und niederer Literatur aus. Franz Kafka und Jack London werden gleichbehandelt, genauso wie Voltaire und Arthur Machen, Robert Louis Stevenson und Gustav Meyrinck, Edgar Allen Poe und Nathaniel Hawthorne, Oscar Wilde und Léon Bloy.

Erinnerenswert auch Eric Ambler, der gute und schlechte Literatur unterschieden hat, nicht Hoch- und Trivilliteratur. Ich würde, von heute aus gesehen, zwischen gut und schlecht noch mittelmäßig einschieben, um nicht ganz so grob zu rastern; aber das ist nur marginal.

Wer liest, kümmert sich nicht um das, was man Autorschaft nennt. Das kommt vor oder nach dem Lesen. Wer nicht liest, ist sowieso verloren. Dazu passt, was Borges in seiner 'Bibliothek von Babel' im Vorwort zu "Das große Steing Gesicht" gesagt hat: »Hawthorne hat die besten und die schlechtesten Geschichten der Welt geschrieben; in dieser Sammlung machen wir den Leser mit ersteren bekannt.«

Es gibt keine Vorschriften. Wir, die Lesenden, haben es in der Hand.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Leonardo Sciascia: Ein Sizilianer von festen Prinzipien (Edition Converso, 2021).

John Kay: Forgotten Songs & Unsung Heroes (Universal Music / Beat Goes On, 1972 / 2008).

arte — Nadine Labaki: Capernaum / Stadt der Hoffnung (Mooz Films / Cedrus Invest Bank / Sunnyland Film, 2018).

∞ ∞ ∞

ICHsagen und Müdigkeit (2) —

Es gibt auch lustige Varianten der Müdigkeit, jene, die aus einer bestimmten Schlaflosigkeit kommt, Schlaflosigkeit als heldenhaftes Wachsein und -bleiben in der gräßlichen, fehlgeratene Welt. Heldenhaft, das ist: sich nicht dem Weltekel entziehen durch Schlaf.

Lustig ausgerechnet bei dem Schriftsteller, der – in seiner Schlaflosigkeitshölle lebend – von all seinen Bewunderern als überhaupt nicht lustig wahrgenommen wird:

»Die Schlaflosigkeit ist die einzige Form von Heldentum, die mit dem Bett vereinbar ist.«

[E. M. Cioran: Syllogismen der Bitterkeit — Aus dem Französischen übersetzt von Kurt Leonhard — Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 1969 — Seite 109 / An den Quellen des Leeren]

Und hier ist er wieder toternst:

»Wenn man alles verstehen möchte, muß man auch den Henker verstehen. Ihm sogar verzeihen.

Die Empörung – das stimmt – ist ein nicht-philosophischer Zustand.«

[E. M. Cioran: Aufzeichnungen aus Talamanca – Aus dem Französischen von Verena von der Heyden-Rynsch – Frankfurt am Main: Weissbooks, 2008 – Seite 22]

Meine persönliche Schlaflosigkeit ist passé. Mein persönlicher Weltekel nicht. Zum Beispiel weiß ich, daß ich die Jäger des Amur-Tigers in Ostsibirien einfach abknallen würde, hätte ich Gelegenheit dazu. Es würde mir nicht nur keine Gewissensprobleme verursachen sondern, im Gegenteil, ganz gewiß gefallen. Aber wer ist hier der Henker? Der Jäger, der den Tiger tötet? Oder ich, der ich – in meinem temporären nicht-philosophischen Zustand – den Jäger töte, ohne es zu tun?

Auch solche Gedankenreisen addieren zur Müdigkeit.

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann